

„Man wird eingeladen als Schiri, ich fahr da ja nicht einfach hin.“

Der Segel Schiedsrichter Wolfgang Daum ist der einzige nationaler Wasser-Schiedsrichter in NRW. Er berichtet aus seiner Karriere, von Highlights, Tipps für Segler und seinen Wünschen. Am 13. und 14. Oktober ist er unter Vertrag im Yacht-Club Lister am Biggensee. Die Deutschen Segel Junioren tragen ihr Saison Finale dort unter den Augen von Schiedsrichter Wolfgang Daum aus.



Heike M. Klatt: Einen Schiedsrichter stellen sich viele Menschen streng vor. Wie sind Sie?

Wolfgang Daum: *„Ja, wie bin ich (räuspert sich)? Wenn man mich ärgert, dann bleib ich streng bei den Regeln. Sonst versuche ich immer so zu sein wie das Niveau der Segelregatta- Teilnehmer ist. Je höherwertiger die Teilnehmer segeln, desto mehr Kenntnisse verlange ich denen auch ab. Manchmal kommt bei mir der Schiri auch dann durch, wenn ich selbst normal Regatten segele. Dann schau ich quasi mit einem Auge wie die anderen so segeln. Was die anderen an Regelverstößen so machen. Das Defizit bei den Regeln ist bei vielen Seglern allerdings groß. Da wünsche ich mir, dass sie 12 Euro in ein Regelbuch investieren. Das erscheint nur alle 4 Jahre neu und kostet weniger als 2 Schachteln Zigaretten.“*

Heike M. Klatt: „Die Junioren-Liga am Biggensee – was ist das überhaupt?

Wolfgang Daum: *„Es ist ein Format, das das Segeln attraktiver macht. Normale Regatten finden mitten auf dem See statt – weit draußen und für die Zuschauer kaum zu verfolgen. Publikumswirksam ist diese Liga auf jeden Fall! Auf der anderen Seite ist das die einzige Möglichkeit des Seglers seinem Sponsor etwas zurück zu geben – weil das Boot gut zu sehen ist. Wir nennen das „segeln in Ufernähe“. Segeln muss sich als Format der Zeit anpassen. Das Liga-Format ist eine solche Möglichkeit auch, um z.B. Jugendliche die eigentlich gar nicht mehr segeln wollen, für das Liga-Format zu gewinnen.“*

Heike M. Klatt: *“Welche Tipps geben Sie den Teilnehmern mit - das dürfen Sie ja hier im Interview - sicherlich dann nicht im Wettkampf.“*

Wolfgang Daum: „Nee, da halten wir den Mund, klare Sache. Ich rate, immer dran denken sie segeln auf einem Stausee. Der hat Eigenheiten was den Wind angeht. Auch sollen sie daran denken, das einem Spitzensegler das Revier egal ist und wenn sie hier nicht gewinnen, dann ist noch „Luft nach oben“.

Heike M. Klatt: „Die Aufgabe eines Schiedsrichter ist es ja darauf zu achten, Regeln einzuhalten. Doch was machen Sie, wenn es sich um Pumpen und Wriggen handelt?“

Wolfgang Daum: „Beim unerlaubtem Vortrieb schreite ich auf jeden Fall ein. Denn feste und dauernd am Segel ziehen, ist bei „normalen“ Regatten nicht erlaubt. Wir nennen das „Pumpen“ - sich Wind in das Segel pumpen. Bei der Liga ist das allerdings etwas anders, dort darf mit den beiden Segeln Groß und Gennaker gepumpt werden. Alles andere wie z.B. Wriggen ist allerdings auch dort verboten. Die Pinne, das ist das stabartige Steuer hinten am Boot, schlagen manche dann schnell hin-her, hin-her in einem hohem Tempo. So kann sich das Boot auch vorwärts bewegen, obwohl kein oder kaum Wind weht. Da schreite ich unbedingt ein und verhängte eine Strafe, die aus einer vollen Drehung inklusive Wende und Halse besteht. Doch normalerweise signalisieren uns bei der Liga die Segler einen Regelverstoß, den wir dann direkt auf dem Wasser entscheiden. Auch hier besteht die Strafe, wenn der Segler nicht selbst reagiert, aus einer vollen Drehung inklusive Wende und Halse. Diese direkten Entscheidungen auf dem Wasser unterscheiden das Liga-Format von anderen Regatten.“

Heike M. Klatt: „Wie verschaffen Sie sich Gehör mitten auf dem Wasser?“

Wolfgang Daum: „Meine Kommunikationsmittel - egal bei welchem Regelverstoß - sind verschiedene Flaggen und eine Signalpfeife. Jede Flagge ist andersfarbig und anders gemustert und hat so ihre ganz eigene Bedeutung. Wenn ich also die rote Flagge zeige, und ein Signal gebe und das Boot noch durch Zuruf identifiziere, wissen die Beteiligten, was ich entschieden habe und wie sie sich dann verhalten sollen. So agiere ich, wenn jemand z.B. einem anderen die Vorfahrt genommen hat. Eine grün-weiße Flagge mit Signal bedeutet keine Strafe.“

Heike M. Klatt: Klingt einfach. Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, würden Sie sich dennoch etwas wünschen?

Wolfgang Daum: „Wenn ich drei Wünsche frei hätte, tja (kleine Pause). Mein erster Wunsch wäre, dass der Seglerverband NRW und der Ruhrverband als Talsperren-Besitzer eine Regelung fänden, dass man auf bestimmten Regatten mit dem eigenen Motorboot fahren kann und nicht mit der DLRG, weil man dann direkter in der Bahn agieren kann. Der nächste Wunsch geht wohl eher nicht in Erfüllung: dass wir mehr Segelnachwuchs bekommen. Und der dritte Wunsch, dass mehr Segler mehr Regatten segeln als jetzt. Leider ist der Trend ja da, dass wir immer weniger Teilnehmer auf solchen Regatten haben.“

Heike M. Klatt: „Als Schiedsrichter kennen Sie so gut wie jedes deutsche Gewässer auf dem gesegelt werden darf. Welcher Gedanke war Ihr erster, als Sie gefragt wurden Schiedsrichter für die Junioren-Liga am Biggensee zu werden?“

Wolfgang Daum: „Mein erster, quasi Blitzgedanke war, hoffentlich ist genug Wasser drin. Da muss schon genügend Wasser drin sein, um anständig zu segeln. Und -

hoffentlich ist genug Wind da. Nun ja, am Wind können wir gar nichts machen, der ist da oder auch nicht. Und geregnet hat es ja jetzt zum Glück auch.

Heike M. Klatt: „Ja, ein Glück (lache selber) Vor welcher Herausforderung stehen Sie als Schiedsrichter am 13. und 14. Oktober beim Liga-Event?“

Wolfgang Daum: „*Die Bigge zu segeln, ist eine Herausforderung für jeden Teilnehmer. Wir fahren ja relativ kurze Bahnen, da kann jede Strafe den Sieg kosten. Die klare Herausforderung für mich, ist eine ganz andere (lacht). Ich sitze auf dem DLRG Boot und muss den Bootsführer so lenken, das er zeitnah dahin fährt, wo wir die Situation eindeutig sehen können und fair entscheiden können. Es hilft ungemein, wenn der Bootsführer der DLRG Segelerfahrung hat (lacht).*“

Heike M. Klatt: „Sind Sie selber hier an der Bigge schon gesegelt?“

Wolfgang Daum: „*An der Bigge war ich erst einmal segeln. Das ist ziemlich lange her. (Pause) Warten Sie mal, ... (Pause) ja, jetzt hab ichs. Als junger Mann war ich schon mal am Biggensee segeln. Mit welchem Boot, das weiß ich gar nicht mehr. Heute fahre ich ein Boot der Marke Splash RED, die hat eine Länge von 3,50 und macht unheimlich Spaß.*“

Heike M. Klatt: „Was war für Sie das Highlight als Schiedsrichter?“

Wolfgang Daum: „*Okay, ich nenn es mal Highlight. Die internationale Deutsche Jugend und Jüngsten Meisterschaft, 2013 in Ribnitz. Das ist an der Ostseeküste noch hinter Rostock. Und ich war als Schiri da unter „Vertrag“. Teilgenommen hatten knapp 750 Boote und es gab von den Teilnehmern über 100 Proteste. Es wurde von mir alles gefordert. Von Kindern und Eltern zu beruhigen, über Sprachkenntnisse bis, ja klar, bis hin zu den Regeln, natürlich. (Pause) Daran denke ich immer im positiven Sinne zurück.*“

Heike M. Klatt: „Welche Überraschungen haben Sie schon erlebt?“

Wolfgang Daum: „*Puh, das überraschendste war mal im Schweriner Yachtclub. Bei der internationalen „OK-Jollen-Meisterschaft“. Da wurde ich als „normales“ Mitglied in der Jury eingeladen und musste dann den Posten des Obmann machen, weil der eigentliche Obmann krank wurde. Als Obmann ist man halt Ansprechpartner für alle Fragen der Segler und somit Sprachrohr nach außen. Das war Anfang September diesen Jahres. Aber ja, jede Regatta ist ein Überraschungspaket (lacht).*“

Heike M. Klatt: „Herr Daum, was wünschen Sie sich und uns für die Deutsche Junioren Segel-Liga im Yacht-Club Lister?“

Wolfgang Daum: „*Ich wünsche mir guten Wind und gute Laune auf allen Seiten.*“

Heike M. Klatt: „Vielen Dank für das Interview, Herr Daum.“

Wolfgang Daum: „*Gerne. Ich danke auch.*“

Das Interview führte Heike M. Klatt vom YCL